

# Fleischkonsum nach dem Neuen Testament

Der Fleischkonsum im Neuen Testament ist immer wieder Gegenstand von Behauptungen besonders von Seiten der Vegetarier. Da ich selbst ein solcher bin, möchte ich einer unsauberen Argumentation entgegenwirken. Um es vorwegzunehmen: Aus dem Neuen Testament gibt es keine einzige Stelle, die zu Gunsten einer vegetarischen Lebensweise spricht, dagegen einige, welche den Fleischkonsum wie selbstverständlich voraussetzen.

## 1. Darf man Opferfleisch essen? Zu Kapitel 8. des 1. Korintherbriefes:

Nachstehender Text wird in verschiedener Hinsicht oft falsch verstanden. Vegetarier hängen sich an den letzten Satz und lesen den Fleischverzicht in den Text hinein. Genau das Gegenteil wird gesagt: An sich darf man vom Opferfleisch essen. Denn für den Christen, der an den Gott Jesu Christi glaubt, gibt es keinen Gott, dem man Tiere opfern müsste. Das Fleisch, das aus dem heidnischen Opferkult stammt, ist ganz gewöhnliches Fleisch. Man darf es darum in aller Freiheit essen und kommt in keiner Weise mit fremden Göttern in Berührung. Aber wenn es denn Mitchristen gäbe, die meinen, das Fleisch hätte sich in diesem heidnischen Kult verändert und sei darum göttlich, man dürfe es deswegen nicht essen, dann soll man es nicht essen – aus Rücksicht auf diese Gläubigen, welche die richtige Erkenntnis nicht haben. Ich versuche, den Text mit eigenen Worten zur Geltung zu bringen.

Neue Zürcher Bibel	Anton Rotzetter
<p>1 Nun zur Frage des Opferfleisches: Wir wissen ja, dass wir alle Erkenntnis besitzen. Die Erkenntnis bläht auf, die Liebe aber baut auf.</p> <p>2 Wer meint, etwas erkannt zu haben, hat noch nicht erkannt, was Erkenntnis heisst.</p> <p>3 Wer aber Gott liebt, der ist von ihm erkannt worden.</p> <p>4 Nun zur Frage, ob man Opferfleisch essen darf: Wir wissen ja, dass es in der Welt keine fremden Götter gibt und dass kein anderer Gott ist ausser dem einen.</p>	<p>Nun komme ich zur Frage, ob ein Christ das Fleisch essen darf, das man im Tempel den Göttern dargebracht hat. Dabei setze ich voraus, dass ich den springenden Punkt erkenne: Dieses Fleisch ist ganz gewöhnliches Fleisch. Der Christ darf es essen. Freilich: da gibt es auch noch die Liebe. Erkenntnis ohne Liebe führt zur überheblichen Aufgeblasenheit. Nur die Liebe aber führt weiter.</p> <p>Was ich erkenne, ist zudem nur der Zipfel der Wahrheit. Wer nur diesen Zipfel sieht, verfehlt die Wahrheit.</p> <p>Die ganze Wahrheit zeigt sich in der Liebe. Wer Gott liebt, ist von Gott erkannt.</p> <p>Also nochmals: darf man das Fleisch essen, das im Tempel den Göttern dargebracht wurde und das nun der Bevölkerung zum Essen an den Tischen im Tempel angeboten wird? Die Antwort ergibt sich von selbst. Es existieren keine Götter. Es gibt nur einen Gott.</p> <p>Zwar gibt es viele, die als Götter auftreten</p>

5 Auch wenn da vieles ist, was Gott genannt wird, sei es im Himmel, sei es auf der Erde, - es gibt ja viele Götter und viele Herren -,  
6 so gibt es für uns doch nur einen Gott, den Vater,  
von dem her alles ist und wir auf ihn hin,  
und einen Herrn, Jesus Christus,  
durch den alles ist und wir durch ihn.

#### Freiheit und Gebundenheit des Gewissens

7 Doch nicht in allen ist die Erkenntnis; einige sind bis jetzt noch so an ihre Götter gewöhnt, dass sie jenes Fleisch als Opferfleisch essen, und ihr Gewissen wird, weil es schwach ist, befleckt.

8 Speisen haben nichts damit zu tun, wie wir vor Gott dastehen; essen wir sie nicht, geht uns nichts ab, essen wir sie, gewinnen wir nichts.

9 Gebt aber acht, dass diese eure Freiheit den Schwachen nicht zum Anstoss werde!

10 Denn wenn einer dich mit deiner Erkenntnis in einem der vielen Tempel zu Tische liegen sieht, wird dann nicht sein Gewissen, wenn er schwach ist, ermuntert, vom Opferfleisch zu essen?

11 Ja, der Schwache wird durch deine Erkenntnis zugrunde gerichtet, der Bruder, um dessentwillen Christus gestorben ist.

12 Wenn ihr so an euren Brüdern schuldig werdet und ihr Gewissen, das doch schwach

und für Götter gehalten werden. Auch in unserer menschlichen Gesellschaft gibt es ja Herren, die sich wie Gott aufführen. Für uns Christen aber gibt es nur einen Gott, den Vater, aus dem alles hervorgegangen ist und auf den wir selbst hingeordnet sind. Und es gibt nur einen Herrn, Jesus Christus, durch den alles ist. Auch wir leben einzig durch ihn.

Das ist an sich unser Glaube. Nun gibt es aber Christen, die noch nicht diese Einsicht haben. Sie haben sich ja lange Zeit an diese Götter gehalten. Im Fleisch, das im Tempel dargebracht wurde, kommen ihnen immer noch die alten Götter entgegen. Deshalb fühlt ihr Gewissen sich schuldig, wenn sie solches Fleisch essen.

Lebensmittel haben aber keinerlei religiöse Bedeutung. Es sind nur Lebensmittel, mehr nicht. Ob ich esse oder ob ich nicht esse, ist völlig gleichgültig. Wir sind vollkommen frei, es zu tun oder zu unterlassen.

Es gibt nur eines, was zu beachten ist: Ich muss meine Freiheit so gestalten, dass ich auf jene Rücksicht nehme, die noch nicht diese Freiheit erlangt haben.

Wenn Du also die richtige Einsicht und die innere Freiheit hast, im heidnischen Tempel vom Fleisch zu essen, das vorher den heidnischen Göttern dargebracht wurde, denke daran: Du könntest dabei gesehen werden. Wenn Dich ein Christ sieht, der noch nicht so weit ist wie Du, könnte er es Dir gleich tun – und hätte dann ein bleibend schlechtes Gewissen.

So würdest Du einen Bruder oder eine Schwester zugrunde richten, für die sich Christus doch hingegeben hat.

So würdest Du schuldig an Christus.

Darum werde ich, wenn ein Bruder oder eine

<p>ist, belastet, macht ihr euch an Christus schuldig. 13 Darum werde ich, wenn eine Speise meinen Bruder zu Fall bringt, in alle Ewigkeit kein Fleisch essen, um meinen Bruder nicht zu Fall zu bringen.</p>	<p>Schwester durch mich zu Fall käme, nie und nimmer Fleisch essen, das vorher im Tempel den Göttern dargebracht wurde.</p>
---	---

Das Fazit ist klar: Der Mensch, der sich glaubend auf Jesus bezieht, darf an sich Fleisch essen, auch das Fleisch, das aus dem heidnischen Opferkult stammt. Der Grundsatz geht an sich auf Jesus zurück: Es gibt keine Lebensmittel, von denen sich der Mensch enthalten müsste, weil sie Verobjektivierungen Gottes oder des Bösen sind. Nicht was der Mensch isst, ist entscheidend, sondern welche Gesinnung er hat (Mk 7,19).

Es braucht keine zusätzlichen Beweise, um diesen eindeutigen Sachverhalt festzustellen.

## 2. Anwendung für heute

Die Frage stellt sich, welche Konsequenzen aus diesem Befund für heute zu ziehen sind.

### Die Erkenntnis

Paulus stützt seine Argumentation auf das Glaubensbekenntnis: es gibt nur einen Gott, den Vater Jesu Christi; darum ist das im Tempel dargebotene Fleisch ganz gewöhnliches Fleisch – und man darf essen wie jedes andere Fleisch.

Die Frage ist, was Paulus sagen würde, wenn er vor den ökonomischen Zusammenhängen unserer Tage stünde. Dazu sagt Prof. H. Bartussek<sup>1</sup> von der österreichischen Bundesanstalt für alpenländische Landwirtschaft, der den Fleischkonsum an sich für vertretbar hält: „Es muss geprüft werden, ob das Verzehren von Fleisch unter folgenden Bedingungen als moralisch unbedenklich ausgewiesen werden kann:

- Tiergerechte Haltung der genutzten Tiere während ihrer ganzen Lebenszeit,
- sachgerechte und fürsorgliche Pflege der Tiere,
- schonender Umgang und Transport,
- angst- und schmerzfreie Tötung der Tiere.

Zwar sind diese Bedingungen in der Praxis in den meisten Fällen nicht gegeben, doch können sie nachweislich erfüllt werden“.

Mit andern Worten: der Fleischkonsument ist gefordert. Er darf, wenn er denn vernünftig und also ethisch handeln will, nicht einfach so Fleisch essen. In den meisten Fällen muss er davon Abstand nehmen.

Strittig ist eigentlich nur, ob man noch grundsätzlichere Einsichten gewinnen könnte, welche den Fleischkonsum insgesamt als unethisch verwerfen würden. Wir wissen heute sehr viel mehr über das Wesen der Tiere als früher. Die verhaltensbiologischen und philosophischen, aber auch theologischen Einsichten sind gewachsen. Das Tier in der Bibel hat zum Beispiel eine viel grössere Bedeutung, als frühere Generationen glaubten.

Es kommen andere Erkenntnisse hinzu: der Klimawandel, das Hungerproblem, der Energieverbrauch, die Ungerechtigkeit, das Gewaltproblem – dies sind nur einige Zusammenhänge, in denen Fleisch eine Rolle spielt.

<sup>1</sup> Ist Fleischkonsum moralisch vertretbar? In: Landwirtschaft 99 Der kritische Agrarbericht, Agrarbündnis, ALB Bauernblatt Verlag, Rheda-Wiedenbrück, BRD, 1999, S. 264-270.

Deswegen haben ich mich und viele andere sich für einen totalen Fleischverzicht entschieden. Aber hier greift eine weitere Einsicht des Paulus. Weder Vegetarier noch Fleischkonsumenten haben schon alles erkannt. Was dem einen einsichtig ist, ist es dem anderen noch lange nicht. Auf jeden Fall aber gilt, die Freiheit, von der Paulus spricht, stösst bereits im Bereich der Erkenntnis an ihre Grenzen. Der nichttheologische Zusammenhang des Fleischkonsums wird durch die ökonomische Entwicklung in Frage gestellt. Es gibt sehr wohl theologische bzw. ethische Argumente für den Vegetarismus.

## **Die Liebe**

Auf andere Weise als bei Paulus müssen heute gegenseitige Rücksichtnahme und Liebe beachtet werden. Folgende Aspekte gilt es herauszuheben:

1. Der Vegetarier tut gut daran, dem Fleischkonsumenten in Liebe zu begegnen. Er kann zwar der Meinung sein, dass, wer Fleisch isst, die ökonomischen Zusammenhänge noch nicht erkennt. Er kann dies bedauern, aber er darf daraus keinerlei Verachtung ableiten. Er muss vielmehr in eine gewinnende Argumentation mit ihm eintreten.
2. Der Nichtvegetarier sollte sich um die Erkenntnis der Zusammenhänge bemühen. Das ist er sich selber schuldig, wenn er vor seinem eigenen Gewissen bestehen will. Er kann sich den diesbezüglichen Informationen nicht verschliessen, die heute von allen Seiten kommen. Zur Erkenntnis kommt aber auch für ihn das paulinische Postulat der Liebe hinzu. Was der Vegetarier von Fleischkonsumenten in der Öffentlichkeit oder auch in individuellen Begegnungen an Verachtung und Herabsetzung erfährt, ist beschämend - und eigentlich ein sehr schlechtes Argument.